

SUSANNE HANIKA

Erhöre unser
Flehen



PIPER

KRIMINALROMAN

erwiderte. Anneliese ging ungeniert aufrecht weiter durch den Garten der Schmids, und ich war mir ganz sicher, dass sie der grässlichen Schmidin genauso zuwinken und ihr erklären würde, wir müssten nur mal schnell was nachschauen und was denn ihre Meinung zur aktuellen Wetterlage sei.

»Er vielleicht schon. Aber sie«, flüsterte ich, während ich ihr hastig nachlief, aus Angst, die Schmidin könnte mir mit ein paar Spritzen zu Leibe rücken.

»Sie ist auch ganz eine Liebe«, erläuterte Anneliese. »Die war mit mir in den letzten fünf Samstagsbastlern.«

»Was ist das denn für ein Schmarrn?«, fragte ich unbedacht.

Anneliese warf mir einen bösen Blick zu. »Nicht jeder ist so un kreativ wie du«, erklärte

sie mir.

»Ich würde mich schämen, wenn ich Tontopfmännchen aufstellen müsste«, gestand ich. Außerdem würde ich mich auch schämen, welche zu basteln.

Anneliese grinste. »Sie hat sogar zwei gemacht. Den Luke und die Franzi.«

Ich verdrehte die Augen. So hießen die beiden Schmids nämlich. Dr. Lukas und Franziska Schmid. Das Tontopf-Ehepaar hatte ich auch schon neben der Haustür stehen sehen. Die Tontopf-Franzi trug zwei dicke blonde Zöpfe und eine rot karierte Bluse. Und das, obwohl die echte Franzi dünne dunkle Haare hatte.

»Und, wie viele machst du?«, wollte ich wissen. »Vier? Und eine dicke Tontopffigur ist mit einem Winz-Tontopf schwanger?«

Anneliese grinste nur.

Obwohl das Haus der Schmidts unbelebt wirkte, hatte ich ein richtig ungutes Gefühl. Mir war ständig danach, den Kopf einzuziehen oder auf allen vieren zwischen den Büschen zu krabbeln.

Stattdessen sagte ich: »Großmutter macht auch Tontopf-Kunst.«

»Ehrlich?« Anneliese blieb so abrupt stehen, dass ich in sie hineinlief. »Die war aber nicht bei den Samstagsbastlern.«

Das wäre ja noch schöner.

»Das macht sie schon seit Jahren. Das hängt dann alles bei uns in den Obstbäumen.« Als Lebensraum für alle Ohrenwürmer dieser Welt. Diese umgedrehten Tontöpfe hingen dort schon so lange, dass sie mit dichten grauen Flechten überzogen waren.

»Und jetzt sag mir endlich, was du mir zeigen willst. Das hat doch nie und nimmer mit der Oma zu tun.«

Anneliese stemmte genauso wie ich die Fäuste in die Hüften und sah mich wütend an. »Okay. Ich hab mich halt ned traut, ganz allein beim Joe zu ermitteln. Schließlich ist das mein allererster Fall, und ...«

Für einen Moment blieb mir die Luft weg. Ich wurde ständig ausgenützt. Ständig. Ich musste nur daran denken, wie ich mich beim letzten Mordfall zu peinlichen Privatermittlungen hatte drängen lassen, nur weil das Mordopfer mit Anneliese verwandt gewesen war! Wenn ich nicht endlich einmal anfang, anders zu reagieren, dann würde sich auch nichts verändern.

»Weißt du was«, sagte ich deshalb zornig.

»Du bist echt eine blöde Kuh.«

Das hatte ich das letzte Mal im Alter von zehn Jahren gesagt, als sie die letzten Vanillekipferln gegessen und mir nur noch die Zimtsterne übrig gelassen hatte.

»Ich will doch nur ins Schlafzimmer reinschaun«, rechtfertigte sich Anneliese. »Du weißt doch, das entlarvt die meisten Leute.«

»Das Schlafzimmer?«, fragte ich ungläubig. »Das entlarvt doch nur, ob man so spießig ist und sein Bett jeden Tag macht.«

Das war jetzt wirklich gemein, weil ich nämlich wusste, dass Anneliese sogar einen extra Besenstiel hatte, um die Tagesdecke des Ehebetts glatt zu streichen.

»Pass auf, bei deinen blöden Methoden löst du ja in hundert Jahren keinen einzigen